

4. „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“

Die Bibel sagt uns einerseits deutlich, was Gottes Wille ist. Andererseits erkennen wir an den Biografien der Bibel, dass die Menschen das selbst oft nicht leicht erkannt und verstanden haben: Abraham - Hiob – Jeremia etc. Den Willen Gottes zu erkennen und zu tun ist aber der Wunsch eines jeden Christen, der glaubt, dass Gott es gut mit mir meint.

Die Ausleger sind sich darin einig: Die dritte Bitte ist die schwerste Bitte im Vaterunser. Warum ist das so? Zwei Gründe:

1. Weil wir einerseits aus der Bibel wissen, was der Wille Gottes ist.
2. Weil wir andererseits nicht genau wissen, was der Wille Gottes im Einzelnen ist;

1. Was ist der Wille Gottes?

„Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, **das ewige Leben** habe; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.“ Joh. 6,40

„Gott **will, dass allen Menschen geholfen wird** und sie die Wahrheit erkennen.“ 1Tim 2,4:

„...in seiner Liebe hat Gott uns dazu bestimmt, **durch den Glauben an Jesus seine Kindern zu werden.**

Das war von Anfang an sein Wille.“ Epheser 1,5

„Gott will, **dass ihr ein heiliges Leben führt, das ihm gefällt.**“ 1Thes 4,3:

- Gottes Wille ist es, dass wir Menschen ihn finden, an ihn glauben, Hilfe erfahren, Kinder werden, heilig leben, gerettet sind. Gott will uns lieben. Gott will uns retten. Gott will uns verändern. Joh. 3,16 bündelt diesen Willen Gottes.

Welche Fragen ergeben sich im Blick auf den Willen Gottes?

- Geht es um einen willentlichen Verzicht alles eigenen Wollens zugunsten des Willens Gottes?
- Fordert die 3. Bitte eine theokratische Gesellschaftsform, ähnlich einem islamischen Gottesstaates: dass Gottes Wille nach seinen Geboten in dieser Welt durchgesetzt wird?
- Ist die Bitte gar fatalistisch gemeint, wonach ja doch alles so kommt, wie Gott es geplant hat und wir gut daran tun, wenn wir uns in unser Schicksal ergeben?
- Oder sollen wir die Bitte als Ausdruck der Hingabe und Ergebenheit verstehen?

Bei den beiden ersten Bitten des Vaterunsers haben wir gesehen, dass das „dein“ jeweils ein durchgestrichenes „mein“ beinhaltet: „**Dein** Name“, nicht mein Name; „**Dein** Reich“, nicht mein Reich „**Dein** Wille“, nicht mein Wille.

Fügen wir uns mit dieser Bitte in das Unvermeidliche? Haben wir uns damit einverstanden zu erklären mit dem, was geschehen ist und wird in unserem Leben und in dieser Welt?

Hiob wird gerne als Vorbild dieser Haltung dargestellt. Nach der Zerstörung seiner gesamten Existenzgrundlage und dem plötzlichen Tod seiner zehn Kinder samt deren Familien kann Hiob bekennen: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt!“ „Haben wir Gutes von Gott empfangen und sollten das Böse nicht auch annehmen?“

Jesus: In Gethsemane betet er unmittelbar vor seiner Verhaftung: „Vater erspare mir diesen Leidenskelch. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Meinte er damit. „Mein Wille ist nicht von Bedeutung? Diess Sicht ist problematisch, weil sie den Willen Jesu als unbedeutend erklärt. Vielmehr lernt Jesus, seinen Willen (der es möchte) in den Willen des Vaters einmünden zu lassen. Jesus wollte, was sein Vater wollte. Es wurde zu Jesu Wille, den Wille des Vaters zu tun.

Die Frage ist also: wie verhalten sich der menschliche und der göttliche Wille zueinander.

1. „Dein Wille geschehe“ ist eine gute Bitte

Gott ist gut und sein Wille für uns Menschen ebenso. Das haben Menschen zu allen Zeiten erfahren. „Seine Güte hört nie auf“, schreiben die Psalmisten. „Barmherzig und gnädig ist Gott, geduldig und von großer Güte“, heißt es in Psalm 103. Es kann uns daher nichts Besseres passieren, als dass Gottes guter Wille geschieht.

Im Zusatz zur Bitte „...wie im Himmel, so auf Erden“ wird konkretisiert, worum es eigentlich geht. Der Himmel ist der Bereich, in dem der Vater gelobt wird und sein Wort gilt. Engel und Heerscharen tun seinen Willen gern und ohne Zweifel (Ps 103,20ff). Die Sonne als herrlicher „Bräutigam“ und Lampe des irdischen Lebens zieht in Freude ihre Bahn (Ps 19,6). Das Universum tut, was Gott geschaffen und geboten hat.

- Und wie es bereits im Himmel ist, so soll es künftig auch auf Erden sein: Gottes Königreich (basileia tou theou) soll sich zeigen, indem Gottes Wille geschieht.

2. „Dein Wille geschehe“ ist eine schwere Bitte

Das meiste in dieser Welt entspricht dem Willen Gottes nicht. Menschen sterben im Krieg, kommen bei Naturkatastrophen um. Durch Krankheiten müssen Millionen Menschen täglich leiden. **Wir leben in dieser Spannung in der Zeit zwischen Erwartung und Erfüllung des RG. Diese Spannung ist im Leiden oft schwer erträglich.**

Wichtig ist hier auch die Unterscheidung zwischen menschlich verschuldetem Leid wie Kriege und Leid, für das es keine menschliche Erklärung gibt: schwere Erkrankungen, Behinderungen, Naturkatastrophen. Das erste kann man noch erklären, letzteres nicht wirklich.

Die Bitte darum, dass Gottes Wille geschehe, schreit deshalb **unserer Wirklichkeit Gottes Wahrheit entgegen**. Es gibt noch mehr. Das Elend hier ist noch nicht alles. Was wir erleben ist nicht der letzte Wille Gottes. Die Bitte macht deutlich, dass die Erfüllung noch aussteht:

- Hier treten die Mächtigen die Beherrschten nieder (Mt. 20,25)
- Hier leben die Menschen „jenseits von Eden“, in einer gefallenen Welt. „Hier ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer“ (Röm 3,12)

Beispiel: Gottes Wille und das Thema „Heilung“

Die Bitte um Heilung macht die Spannung deutlich, in der wir in dieser Welt leben: Leid ist einerseits eindeutig nicht Gottes Wille, und doch ist es Teil unserer gefallenen Welt. Gottes Wille ist noch nicht in Vollendung sichtbar.

Heilungswunder geschehen, aber immer nur „in Ansätzen“. Der Tod hat auch bei uns allen das letzte Wort. Wir halten fest am Heilungsauftrag, aber müssen respektieren, dass nicht alle Gebete erhört werden, wie es unserem Willen entspricht. Diese Spannung lässt sich nicht auflösen.

Merke: die Wahrheit einer Aussage ist oft nur in ihrer Widersprüchlichkeit richtig, weil oft zwei Tatsachen nebeneinanderstehen, die je für sich richtig sind (Gottes Wille ist Heilung – Gott lässt Leid zu).

Der Versuch, die nichterhörten Gebete um Heilung beim Mensch abzuladen, ist seelsorgerlich falsch. Das erhöht das Leiden: „nun ist man auch selbst schuld, weil man nicht genug geglaubt hat“.

3. Dein Wille geschehe ist eine notwendende Bitte

Wozu der menschliche Eigenwille fähig ist, können wir jeden Tag sehen. Damit all das, was Gott entgegensteht, nicht weiter um sich greifen, ist diese Bitte wichtig: „Dein Wille geschehe im Himmel und auf der Erde.“

- Jesus lehrt uns mit dieser Bitte, alles vom Vater und seinem Willen her zu sehen
- Gleichzeitig hat das „tun des Willens Gottes“ durch uns schon begonnen: wir sind „Mithandende des Willens Gottes“
- In Jesu Tod und Auferweckung wird der Sieg des Willens Gottes sichtbar: Versöhnung.

Fragen:

- 1. Warum ist diese Bitte ein „Ruf gegen die Resignation“?**
- 2. Was können wir als Einzelne und Gemeinde tun, damit Gottes Wille sichtbar wird?**
- 3. Wie gehst du mit der Spannung um, dass Gebete, die deinem Wunsch und Willen entsprechen, manchmal nicht erhört werden?“**
- 4. Wo hast du die Erfahrung gemacht, dass sich Gottes Wille in deinem Leben zeigt?**